

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

Coloured covers/
Couverture de couleur

Coloured pages/
Pages de couleur

Covers damaged/
Couverture endommagée

Pages damaged/
Pages endommagées

Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée

Pages restored and/or laminated/
Pages restaurées et/ou pelliculées

Cover title missing/
Le titre de couverture manque

Pages discoloured, stained or foxed/
Pages décolorées, tachetées ou piquées

Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur

Pages detached/
Pages détachées

Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)

Showthrough/
Transparence

Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur

Quality of print varies/
Qualité inégale de l'impression

Bound with other material/
Relié avec d'autres documents

Continuous pagination/
Pagination continue

Tight binding may cause shadows or distortion along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la distorsion le long de la marge intérieure

Includes index(es)/
Comprend un (des) index

Title on header taken from:/
Le titre de l'en-tête provient:

Blank leaves added during restoration may appear within the text. Whenever possible, these have been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées lors d'une restauration apparaissent dans le texte, mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont pas été filmées.

Title page of issue/
Page de titre de la livraison

Caption of issue/
Titre de départ de la livraison

Masthead/
Générique (périodiques) de la livraison

Additional comments:/
Commentaires supplémentaires:

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	12X	14X	16X	18X	20X	22X	24X	26X	28X	30X	32X
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Der

Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 3.

Berlin, Ontario, 15. Mai, 1890.

No. 5.

Ergebung.

Schlag nur, mein Vater, schlage,
Auch Leiden thum mir gut!
Sind sie gleich schwer, ich trage
Sie doch mit frohem Muth,
Küss' deine liebe Rechte,
Die sie mir auferlegt,
Und weiß, daß Vaterliebe
Des Kindes Weh mit trägt.

O süße Vaterliebe,
Mein Trost in jedem Leid!
Du reinste aller Triebe,
Du wandelst Schmerz in Freud!
Durch noch so dunkle Nächte
Strahlst du, ein lichter Stern!
Man weiß des Vaters Auge
Wacht treu, ist uns nicht fern.

Und was mir Lieb' auflegte,
Sollt' das zu schwer mir sein?—
Wenn Vaterhand mich schläget,
Sollt' ich da sagen, „nein?“—
Ich will's nicht anders haben,
Als wie's mein Vater gbt!
In Demuth ich mich beuge,—
Sein Kind,—von ihm geliebt!

„Die Rechtfertigung und ihre Bedingungen.“

Von A. N. Dast.

Der Gegenstand der Rechtfertigung bringt bei dessen Betrachtung uns zur Erinnerung, daß der Mensch in seinem Naturzustand nicht in dem Verhältnis zu seinem Gott steht, in welchem er einstens war. Eine Nothwendigkeit der Rechtfertigung läßt auf eine vorherige Schuld schließen. Und, indem der Mensch von sich selbst aus keine Sühne hatte, die Schuld zu decken, und so auch gänzlich unvernünftig war, seinen Schuld-Zustand aufzuheben, so konnte dies nur durch Gott selbst geschehen, und zwar durch die Rechtfertigung. Um

nun zum rechten Verständniß des Themas zu gelangen, ist es unbedingt nothwendig, daß man die wichtige Definition des Gegenstandes hat. Nach der Lehre der heiligen Schrift, welche ja immer ihr eigener Ausleger sein soll, ist die Rechtfertigung derjenige Akt Gottes, durch welchen dem Gläubigen das Verdienst Christi zugerechnet wird. „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ Röm. 3, 26. „Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum.“ Röm. 3, 28. Aus diesem ist zu sehen, daß der Glaube die Bedingung und die einzige Bedingung der Rechtfertigung ist.

Die Lehre von der Rechtfertigung als durch den Glauben wird uns besonders im Römerbrief vorgeführt. Auch der Galaterbrief beleuchtet diesen Gegenstand reichlich. Also ist die Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben die Lehre der Schrift. Um später zurück zu kommen: Es muß aber, trotzdem, daß der Glaube als das Bedingniß gilt, auch noch andere Nebenbedingungen, oder besser Vorbedingungen geben, die jenes ermöglichen.

Wie selbst bei der Ausarbeitung des Erlösungswerks—des Heils—Jesus seine anbahnende Arbeit hatte, so gibt es jetzt auch für den Menschen vorbedingliche Schritte zur Aneignung des nun vollbrachten Heils, obzwar auf verschiedene Weise.

Wenn von Bedingungen der Rechtfertigung die Rede ist, so ist jetzt nicht gemeint, daß etwas an die Stelle des

Verdienstes Christi treten könnte. Es ist nicht zu erwarten! Das Opfer ist vollkommen, das Verdienst hinreichend. Der Grund der Rechtfertigung bedarf keiner Ergänzung noch eines Ersatzes. „Einen andern Grund kann Niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ Die Bedingungen, die gesetzt sind, deuten auf die Art und Weise der Aneignung des Segens der Rechtfertigung. Zudem es heißt. „Laßt euch versöhnen mit Gott,“ so steigt die Frage auf, wie? Wie soll ich gerecht werden, der ich da stehe ohne Verdienst?

Indem der Mensch als freier Agent hingestellt ist, so bevorzucht ihm die Bedingung der Willigkeit. Es wäre unvernünftig, und folglich nicht mit dem Charakter Gottes übereinstimmend, wenn Gott dem Menschen die Rechtfertigung mittheilen würde gegen dessen Willen. Es wäre in Widerspruch. Der Mensch hat freiwillig gesündigt, und kann nicht anders, als durch christliche Willigkeit zur vergebenden Gnade gelangen. Nachdem Gottes Geist die Erleuchtung und Ueberzeugung gewirkt im menschlichen Herzen, wird der Wille angeprochen, das Werk anzuerkennen. Im Alten Testamente heißt es. „Jiraci will nicht.“ „Jerusalem, Jerusalem wie oft . . . aber ihr habt, nicht gewollt.“ So heißt es auch im Neuen Testamente. „Wer da will, der komme und nehme (im lebendigen Glauben) etc.“ Diese Willigkeit ist also eine Vorbedingung zu dem Glauben, der das Verdienst Christi erzeigt folglich Bedingung zur Rechtfertigung. Denn es ist für einen Menschen rein unmöglich, die Rechtfertigung zu erlangen, so lange er nicht willig ist, sich dem Dienst Got-

tes zu ergeben. Der Unwille ist der große Niegel der das Herz des Menschen verschließt gegen die Wahrheit und Gnadenwirkungen des Herrn. „Ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben (d. Rechts.) und volle Genüge haben möget.“

Zweitens folgt dann die andere Bedingung, nemlich Buße.

So unvernünftig es wäre, zu erwarten, daß Gott Jemanden die Rechtfertigung ertheile gegen dessen Willen, so vernunftwidrig wäre es auch, anzunehmen, daß Gott Einem, der nicht reumüthig ist, vergeben sollte. Um begnadigt zu können, muß zuerst Gnadenhunger vorhanden sein. Um Hilfe zu schaffen, muß Hilfe verlangt sein.

Indem Rechtfertigung die Begnadigung mit sich bringt, so muß Buße auch eine Bedingung derselben sein. Und je klarer die Nothwendigkeit der Buße verkündigt wird in der Predigt, desto sicherer wird der Weg zur Rechtfertigung gebahnt. Johannes predigte: „Ihnt Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ Und Jesus folgt nach und verkündigt daselbe. Matth. 4, 17. Lucas sagt in seiner Apstg. 3, 19: „So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sunden vertilget werden.“

Troydem aber, daß die Buße so nothwendig ist, so wird doch keineswegs der Mensch durch dieselbe gerecht. Sein Bußen an und für sich selbst ist nutzlos. Christus hat gebüßt! Sein Opfertod hat das Verdienst bewerkstelligt. Dies führt uns jetzt zurück zu dem ersten Punkte, von dem wir abließen.

Das Einzige welches nach der Schrift uns die Gerechtigkeit zurechnen kann, ist der Glaube.

Der Glaube ist auch nothwendigerweise die Bedingung zur Rechtfertigung. Durch den Bund Gottes mit dem Menschen wurde dieser in den Stand gesetzt, alle Segnungen zu genießen unter der Bedingung, daß er in der Unschuld bleibe. Als aber der Bund gebrochen ward, war die Schuld und Strafbarkeit auf ihm. Dieser Bund konnte jetzt nicht mehr hergestellt werden, selbst nicht durch Werke, indem der Gehorsam als eine Pflicht kein Verdienst bewirken kann. Zudem muß auch dieser Bund wieder hergestellt werden, wenn der Mensch zum Genusse der Segnungen Gottes gelangen soll.

Und dies kann nur geschehen durch den Glauben. Der Fall geschah durch Unglauben in die Verheißungen Gottes. Sie glaubten Gott nicht und glaubten dem Feind. Jetzt muß auch nothwendig der Glaube das Bedingniß ausmachen, den Menschen wieder mit Gott zu versöhnen—und zwar durch Glaube in das verdienstliche Opfer Christi. Die Nothwendigkeit der Rechtfertigung durch den Glauben wird von einem Jeden anerkannt, welcher gleich dem Zöllner im Tempel, oder dem verlorenen Sohn, seine Strafbarkeit erkennend, Ruhe im Glauben an Gott findet.

„Die einzig verdienstliche Ursache unserer Rechtfertigung ist Christus und sein Wert der Veröhnung.“ So auch: „Die Gerechtigkeit Christi ist der ganze und einzige Grund aller unserer Hoffnungen.“ So sagt dann auch Paulus im Romerbrief: „Wo bleibt nun der Ruhm? Er ist aus. Durch welches Gesetz? Durch der Werke Gesetz? Nicht also, sondern durch des Glaubens Gesetz.“

Das vertrauensvolle Hingeben an Gott in dem Augenblick, wo man dann an sich selbst gänzlich verzweifelt, gibt uns durch Gottes Gnade die Möglichkeit, das Verdienst Christi im Glauben zu ergreifen. Dann ist eine doppelte Arbeit geschehen. Einerseits die Freisprechung von Sündenschuld und Strafe, und andererseits die gnadige Aufnahme in die Gotteskindschaft, und die Annahmung zu allen Gnadengütern Gottes.

Demnach stehen Rechtfertigung und Wiedergeburt ungetrenntlich beisammen. Aber dessen ungeachtet sind sie zwei verschiedene Akte. Was das Zeitliche angeht, sind sie gleich, doch bleiben sie dem Begriffe nach verschieden. Dort wird man frei gesprochen; hier eine neue Creatur erklärt.

„Wer glaubt, kommt nicht ins Gericht.“ „Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet.“ Selig der, der da glaubt.

Des Sonntagsschullehrers Arbeit und wie sie gethan werden soll.

„Kommt her, Kinder, horet mir zu; ich will euch die Gnade des Herrn lehren.“—Mt. 23, 12.

1. Die Arbeit.—„Ohne Mühe hat man nichts,“ sagt ein altes Sprichwort, und dies bewahrheitet sich in allen Stu-

fen des menschlichen Lebens, sowie auch in den verschiedenen kirchlichen Anstalten, die Sonntagsschule nicht ausgenommen. Es hat die S. S. Sache die Periode erlebt, in welcher man glaubt und aus Erfahrung weiß, daß nur ein guter, treuer Arbeiter ein erfolgreicher Lehrer sein kann. Also wer eine Klasse übernimmt, der soll zuerst überlegen, daß er sich für eine wichtige Arbeit verantwortlich macht. Die Kirche erwartet solches von ihm; die Schüler, welche seiner Pflege befohlen sind, erwarten es; deren Eltern erwarten es, und der große Kinderfreund im Himmel, welcher zu seinem Petrus gesagt hat: „Weide meine Lämmer,“ wird ihn für die Lösung seiner Aufgabe zur Rechenschaft ziehen. Es war eine Zeit in der Geschichte unserer Kirche, wo an vielen Orten der Zweck der Sonntagsschule war, die Kinder Lesen zu lehren, und nachdem sie ein gewisses Alter erreicht hatten und im Testament gut lesen konnten, so war der Cursus absolvirt, und man entließ sie öfter noch mit einem passenden Schein, welcher anzeigte, daß sie gehorsame Schüler waren und dergleichen. Dies war wohl auch eine Arbeit für den Lehrer, aber sie war nicht von so großer Wichtigkeit. Es ist zu beklagen, daß man heute noch an vielen Orten, während der Schulstunde, eine Zeitlang der Sprache widmen muß. Es sollte nicht so sein. Eltern sollten, wenn möglich, ihren Kindern in den öffentlichen Schulen den nöthigen Sprachunterricht sichern. Wo dieses nicht geschehen kann, sollte man doch nur so viel Zeit dafür verwenden, daß man das noch viel Bedeutungsvollere nicht in den Hintergrund drängen muß. Es steht auch zu befürchten, daß manche Lehrer sich zufrieden geben, wenn sie die vorgeschriebene Lektion nach bestem Vermögen, nach den Auslegungen der neuesten Bibelausleger, erklären und wo thunlich auch Nuhanwendungen machen zum Besten ihrer Klassen. Wenn in diesem auch kein Jota fehlt, so ist das Richtige doch noch nicht getroffen. Wie ein Prediger seine Aufgabe noch nicht gelöst hat, wenn er seine Bestellungen regelmäßig bedient und seinen sonstigen Amtspflichten nachkommt, so hat auch der Sonntagsschullehrer seinem Zweck noch nicht entsprochen, wenn er Unterricht ertheilt hat. Seine Aufgabe ist seine Schüler zum

Sünderfreund und Kinderfreund Jesu zu führen, und Solche, die schon Frieden in dessen Wunden gefunden haben, voran zu leiten und ihnen die frische, grüne Weide des Evangeliums zu zeigen, sie auch an den Gnadenbrunnen, der im Himmel entspringt, zu führen. In dem Banner eines jeden Lehrers sollten die Worte stehen: „*Meine Klasse für Jesus.*“—Daß er, um solches thun zu können, bei Jesu gewesen sein muß, ist selbstverständlich. Die Jugend kann nicht leicht getrieben werden, man muß sie führen. Wenn ein Blindler den andern leitet, fallen sie beide in die Grube. O, daß wir überall gründlich bekehrte Sonntagsschullehrer hätten! Um nun diesen hohen Zweck zu erreichen, ist viel Weisheit und Gnade nöthig. Wie wir zu einer großen Arbeit im Nützlichsten Kraft nöthig haben, so sind himmlische Kräfte nöthig, um Seelen zu retten. Der Unterricht muß klar sein, auf daß der Schüler eine Einsicht in den Heilsplan bekommt. Manchen unserer Schüler geht der häusliche Unterricht ganz oder doch theilweise ab. Viele Eltern unterweisen ihre Kinder in allen sonstigen Dingen, bloß nicht in dem einen Nöthigen, vielleicht weil sie selbst das gute Theil noch nicht erwählt haben. Wie viel fällt da auf den Lehrer, wenn sonst Niemand für die Seelen der lieben Kinder sorgt. Da ist's nothwendig, daß er die Grundlehren der heiligen Schrift seinen Jünglingen ans Herz legt. Der Glaube, welcher Christum ergreift, kann nur aus dem Worte Gottes kommen. Die Erkenntniß geht der Bekehrung voran. Die Verdorbenheit des menschlichen Herzens muß dem jugendlichen Gemüthe eingepflanzt werden. Sie müssen wissen, daß auch sie aus sündlichem Samen gezeugt sind, und daß ihr Herz böse ist.

Ich weiß wohl, daß man von einer gewissen Seite her behauptet, es sei schädlich den Kindern zu sagen, daß sie Sünder seien, man solle ihnen von Jesu Liebe sagen. Ich fürchte, bei Solchen hat die Sündenerkenntniß und mithin die in der Bibel geforderte Buße nur wenig oder keine Bedeutung. Und die sogenannten Bekehrungen, welche unter solchem Unterricht stattfinden, sind gewöhnlich nicht stichhaltig. Man kann einen verständigen Menschen nicht bewegen zum Arzt zu gehen, wenn er von keiner Krankheit

weiß. Und so verlangt der Mensch auch keinen Erlöser, ehe er die Erlösungsbedürftigkeit in seinem Herzen empfindet. Die Sünden der Jugend sind zwar noch nicht so tief in die Herzen eingewurzelt, aber sie sind hinlänglich unsere Kinder, die zu Verstand in Jahren gekommen sind, aus dem Reich der Gnaden hirteten und auch aus dem Himmel, anzuzufügen. Und dies sollen und müssen unsere Schüler wissen. Wenn wir es ihnen als Lehrer nicht deutlich, nachdrücklich und oft sagen, so versäumen wir an ihnen eine unserer heiligsten Pflichten. Aber nicht nur zeigen wir ihnen den grünlischen Kerker der Sünde, sondern wir haben auch die Volkshaft an sie, daß Einer gekommen ist, der sie besonders liebt und sagt: „*Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.*“ Diesen Theil des Unterrichts wird gewiß kein Lehrer vergessen, denn er ist so erhaben und schön. Unsere Sonntagsschul-Boten besingen denselben in den herzhelben Liedern. In den Ansprachen, welche an die liebe Jugend gemacht werden, ist dieses das Hauptthema; und warum sollte es denn auch nicht also sein? Gibt es noch etwas Besseres auf Erden, als Jesu Heil im Herzen zu erfahren? Die köstlichsten Perlen der Welt sind ein Geringes im Vergleich mit dieser Perle. Daß in Jesu Heil für Alle ist, sei und bleibe unser Lieblings-thema! Jesu Lämmer zu weiden auf den grünen Auen des Evangeliums darf nicht versäumt werden. Es fallen Kinder, die sich in früher Jugend bekehren, öfters zurück, weil sie von den Eltern und Sonntagsschullehrern keine Aufmunterung — keine Weide finden. Man hat schon gerathen, bekehrte Kinder in Klassen zusammen zu thun und ihnen auf diese Weise besondern Unterricht zu geben, wie es ihre Verhältnisse erheischen. Dies jedoch scheint mir nicht weislich zu sein. Hat doch der Prediger auch unter seiner Stimme Bekehrte und Unbekehrte, und sucht beiden Klassen Rechnung zu tragen. So kann auch der Sonntagsschullehrer. Nur muß er zusehen, daß jedes seinen bescheidenen Theil erhält. Die Bibel hat ja in ihrem reichhaltigen Schatz für jeden Stand etwas. Daß diese Arbeit nun eine äußerst schwierige ist, brauche ich dem treuen Lehrer

nicht zu sagen, seine Erfahrung, welche ja die beste Lehrmeisterin ist, hat es ihm schon längst gesagt. Und er fragt oft: „*Wer ist hierzu tüchtig?*“ Die Schwierigkeit entsteht für einmal aus der Natur der Jugend selbst. Das Gemüth ist leichtfertig. Es nimmt viel Anstrengung um bleibende und im Moment wirkende Eindrücke zu machen. Dann ist wieder die große Verschiedenheit in dem Einfluß der heimathlichen Kreise, in welchen sie sich bewegen. Bei Manchen wird der Same, welcher in der Schule gestreut wurde, weggenommen, ehe er aufgehen kann. Es ist daher gut, wenn der Lehrer mit den häuslichen Verhältnissen seiner Pflagebefohlenen bekannt ist. Auch die Natur der Arbeit selbst bringt Schwierigkeit. Es ist ein großes Werk, einen Sünder vom Verderben zu retten und ihn für den Himmel, einen so reinen Ort, zu bilden. Obwohl aber diese Arbeit schwierig ist, so ist sie doch herrlich und erhaben. Die Engel mögen einen Sonntagsschullehrer beneiden. Seelen zu Jesu zu führen, ist ein Werk, welches wir in seiner Tragweite für die Zukunft gar nicht ergründen können, und besonders junge Seelen, welche erst am entfalten sind und noch viele Jahre der Nützlichkeit vor sich haben. Man setzt da Einflüsse in Bewegung, welche nur am großen Tag der Abrechnung ihr Ende finden. Es ist daher eine Arbeit, die wohl bezahlt; schon hier während wir im Begriff stehen Unterricht zu ertheilen. Der Ackermann genießt die Früchte am ersten; Aber erst drüber kommt der Lohn aus der Hand des Herrn, dem wir hier in unserer kleinen Anspruchslosen Sphäre dienen.

„Wie muß das Glück erfreuen,
Der Retter einer Seel' zu sein!“

S. L. U. im Ev. Magazin.

— Ein sterbendes Hindu-Weib antwortete auf die Frage, wie ihr es gehe: „*Mir geht's gut, denn*“—sie deutete auf ein Neues Testament neben ihr — „*hier ist Jesus, und hier in meinem Herzen ist auch Jesus, und ihn finde ich auch dort, wohin ich gehen darf.*“

— Missionar Morgan auf Jamaica fragte eine alte Neggerin. „*Fürchtet Ihr Euch vor dem Tode?*“ „*Nein, Herr, ich fürchte den Tod nicht, weil Jesus den Tod hat sterben gemacht.*“

Der Evangeliums-Bote.

J. Umbach, Präsident.
M. L. Wing, Editor.
J. P. Danck, Gehilfs-Editor.
S. R. Knechtel, Sec.-Schatzmeister.

Dieses Blatt, herausgegeben von der Evangeliums-Bote Aktien-Gesellschaft im Interesse des Werkes Gottes in Canada, erscheint monatlich für 50 Cents das Jahr, in Vorausbezahlung, portofrei versandt.

Alle Mittheilungen und Correspondenzen sind zu adressiren an:

REV. M. L. WING, Berlin, Ont.
Alle Unterschriften und Geschäftssachen an:
REV. S. R. KNECHTEL, Waterloo, Ont.

Vierteljahrs-Conferenz-Kalender.

Nord-Distrikt.

Moorefield, Wallace Bez. . . 17. u. 18. Mai.
Gowid, Normanby . . . 24. u. 25. "
Carriä Bez., . . . 31. Mai u. 1. Juni.
Midway, . . . 7. u. 8. "
Bruce, Fort Elgin Sta., . . 7. u. 8. "
St. Jacobs, . . . 14. u. 15. "
Nord-Distrikt Lagerversammlung, 18. "
J. Umbach, V. V.

Süd-Distrikt.

Mainham, . . . 17. u. 18. Mai.
Wismarck, . . . 24. u. 25. "
Pelham, . . . 31. Mai u. 1. Juni.
Morriston, . . . 7. u. 8. "
Campden, . . . 14. u. 15. "
Hamilton, . . . 21. u. 22. "
M. L. Wing, V. V.

West-Distrikt.

Albboro, . . . 17. u. 18. Mai.
Vercho (Widdieion), . . . 24. u. 25. "
Zorra, . . . 31. Mai u. 1. Juni.
S. F. Hope, . . . 7. u. 8. "
Kürich, . . . 14. u. 15. "
Crediton, . . . 21. u. 22. "
Hamburg, . . . 28. u. 29. "
S. R. Moyer, V. V.

S. S. Lectioren.

Zweites Quartal.

Mai 18. Die Verkündigung Christi, Luc. 9, 28-36.
Mai 25. Die Sendung der Siebenzig, Luc. 10, 1-16.
Juni 1. Der gute Samariter, " 10, 25-37.
" 8. Jesus lehrt beten, " 11, 1-13.
" 15. Die Thorheit des reichen Mannes, Luc. 12, 13-21.

Zur Beachtung.

Die Nord-Distrikt Lagerversammlung wird, so Gott will, am 18. Juni ihren Anfang nehmen. Alle Freunde des Distrikts sind freundlich eingeladen, wie auch Freunde von anderwärts sind herzlich willkommen auf dem Feste in dem schönen Walde in Carriä nahe Midway. Br. Heiminger von Cleveland und auch andere von der Ferne werden zugegen sein und am Worte dienen. Es wird gefordert, daß alle betüchtigt werden können.
J. Umbach.

Editorielles.

Der Herr ist unser Sieg, darum vorwärts im Namen des Herrn!

Br. D. Kreh hat sich wieder von seiner schweren Krankheit erholt.

Br. J. Umbach wurde als Delegat an die Allgemeine Missions Behörde gewählt.

Br. S. R. Moyer, V. V. des West-Distrikts ist von Stratford nach Sebringville umgezogen.

Wir machen auf die Berichte über „Sabbath und Mäßigkeit“ in dieser Nr. des „Boten“ speziell aufmerksam.

Der Frühling ist nun wieder da. Gebe der Herr auch einen angenehmen Frühling im Reiche Gottes bei einer jeden Gemeinde!

Das Conferenzjahr, 1890, ist angetreten. Ob wir es wohl auch alle vollenden? Die Hauptsache ist jetzt für den Herrn zu leben. Das Uebrige wird sich dann schon zurecht finden.

Br. C. Stähler wurde als Delegat an die General-Conferenz der Methodisten Kirche, welche im Herbst in Montreal abgehalten werden soll, erwählt, um ihr die Grüße der Canada Conferenz zu überbringen.

Br. C. A. Spies kehrte auf seiner Heimreise nach Cleveland, Ohio in Berlin ein, auch beabsichtigte er nach Mainham zu gehen um seiner Schwester, Mutter Kelly, nochmals einen Besuch abzustatten.

Am 23. April verließ Br. C. F. Braun und Familie unser schönes Canada und zog über die Grenze nach Dunkel Sam's Revier. Also nochmals viel Glück und Segen werther Kampfgenosse! Bitte vergiß den „Bote“ nicht und laß ihm wie zuvor etliche gute Brocken auch von drüben zugehen. Es scheint die Zahl der Canada Prediger in der Erie vermehrt sich. Wir zählen: Br. C. A. Thomas, Br. W. Ungelbach, Br. C. F. Braun. Br. C. A. Spies ist auch dort wohnhaft. Who next? Langsam!

Br. J. Hoffman von Plattsville ist schon eine geraume Zeit mehr oder minder leidend. Baldige Besserung wäre herzlich zu wünschen. „Gott kann machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist.“

Auf dem Carriä-Lagergrund soll im Monat Juni eine Lagerversammlung gehalten werden. Wie wir berichtet sind wird, so Gott will, Br. S. Heiminger, Cor. Sec., beizohnen. Wer kann, sollte sich diese Versammlung zu Nutzen machen.

Die Geschwister von Hanover haben ihrem Prediger, Br. G. F. Schwarz vor seinem Abschied vor etlichen Wochen einen „Surprise“ gegeben. Solche Ueberraschung kann man wohl noch beim Umzug auf ein anderes Arbeitsfeld mitnehmen.

Die Conferenzsitzung zu Midway gereichte Predigern und Gemeinde daselbst zum großen Segen. Der Herr war kräftig nahe. Die Geschäfte gingen gut von Statten und wurden in kurzer Zeit vollendet. Crediton, Ont. wurde erwähnt als den Ort der nächsten Sitzung.

Dieses Jahr soll die Conferenz-Sonntagsschul-Convention abgehalten werden. Nöthige Vorkehrungen für dieselbe wurden den Vorst. Aeltesten anzuordnen überlassen. Vor nächsten Herbst wird die Convention kaum abgehalten werden können. Sollte nicht auch eine Prediger-Versammlung in Verbindung mit derselben gehalten werden?

Zur Nachahmung werth sind die Vermächtnisse, welche unser werther Missions-Schatzmeister in dieser Nr. des Blattes zur Veröffentlichung einsandte. Dadurch wird dem Werke Gottes gute Unterstützung dargebracht und die Geber selbst stellen sich ein christliches Andenken, das bei allen frommen Menschen Anerkennung findet. Im letzten Willen der heiligen Missionsfache zu gedenken ist der Nachahmung höchst würdig. Mögen Andere diesem Beispiel folgen! Auch sollte man nicht außer Acht lassen, daß das Vermächtniß für einen religiösen Zweck wenigstens sechs Monate vor dem Hinscheiden des Testators nach unserem Landesgesetz gemacht werden sollte. Man hat solche Vermächtnisse vorenthalten, eben weil sie nicht nach dem Gesetz des Landes zeitlich genug gestellt waren.

Das Conferenz-Journal ist bereits im Druck erschienen, gut und schön verfertigt. Unsere Familien sollten dasselbe haben und die Verhandlungen genau durchsehen. Der Preis ist nur fünf Cents. Jedes Glied, das sich im Werke Gottes interessiert, welches von allen zu erwarten ist, wird sich zur Einsicht in unser Werk als Conferenz, eins verschaffen. Größere Pakete werden per Express an die Brüder-Prediger versandt.

Einige Zahlen aus der diesjährigen Statistik: Gewinn an Gliedern im Ganzen 857, ganze Gliederzahl 6381, Kirchen 87, ganzer Werth des Kirchenguthums \$201,925, Summa der Missionsbeiträge \$5398,06, Christlicher Botschafter 1313, Ev. Messenger 255, Ev. Magazin 584, Living Epistle 59, Gesamt Schriften, die S. S. Literatur eingerechnet 8583, S. Schulen 86, S. Schüler 6482, Prediger 70, Katechetische-Klassen 51.

Wir machen auf das Manifest, welches die Dominion Allianz, die gänzliche Unterdrückung des Liquor-Handels betreffend, veröffentlicht und durch ein Circular im Lande verbreitet hat, aufmerksam. Von Interesse sind besonders folgende Punkte, welche als Gesetz durch Temperenz-Legislation festgestellt sind:

a) Alle Applicanten für Lizenzen um starke Getränke verkaufen zu dürfen an Stellen, für welche vor diesem keine Lizenz herausgenommen wurde, müssen ein Bittgesuch von der Mehrzahl der Steuerabgeber betreffender Municipalität unterzeichnen, aufzeigen.

b) Die gänzliche Aufhebung aller Lizenzen Liquor zu verkaufen auf Dampfbooten.

c) Die Verbotung Personen unter dem Alter von achtzehn Jahren starke Getränke zu verkaufen.

d) Ein Gesetz, welches jedem Township, jeder Großstadt, Stadt und jedem incorporirten Dorf ermöglicht für sich als solches den Handel in Liquor gänzlich aufzuheben.

Es ist nun zu erwarten, daß das christliche Publikum sich diese Fortschrittsmaßregeln in der Mäßigkeitsfrage zu Nutzen macht und in dieser guten Reform fortfährt bis der gerechte Endzweck in dieser Sache erreicht worden ist.

Dafür laßt uns als Christusbekenner trotz aller Bepötelung seitens derer, die das Leib und Seele ruinierende Getränk vertheidigen, unentnuthigt fortarbeiten. Das Gute wird seiner Zeit den Sieg davon tragen.

Die Lebensaufgabe.

Jeder Mensch besitzt ein inneres und äußeres, ein sichtbares und unsichtbares Leben. Von der Natur des Äußeren, schließt man auf die Beschaffenheit des Inneren. Die Frucht deutet die Art des Baumes an, der Ton das Talent, das Leben den Menschen. Das Leben der Menschen ist sehr verschieden, weil die Gesinnung und Anlagen auch die Gelegenheiten verschieden sind. Alles irdische Leben ist zeitlich, es nimmt ein Ende. Dies ist für den Menschen von sehr großer Bedeutung, aber der Anfang ist nicht minder wichtig, vielleicht noch mehr so; das praktische Leben selbst ist bedeutungsvoller als dessen Ende, weil die endliche Bestimmung des Menschen von demselben abhängig ist.

Jeder Mensch hat seine individuelle Aufgabe zu lösen. Das gesellschaftliche, bürgerliche und religiös-kirchliche Leben fordert von ihm, während es ihm vielseitig behülflich ist, sich selbst zu bestimmen und sein Leben für einen besondern Zweck zu verwerten. Jeder lebt sich selbst, jeder stirbt sich selbst, er geht für sich und für keinen Andern durch diese Welt; auch wird er sich selbst bleiben. Ihm liegen Pflichten ob, die Niemand für ihn zu thun vermag. Je eher er dieses erkennt, desto besser ist es für ihn. Der Leib und die Seele machen Anspruch. Es ist des Menschen Aufgabe zunächst sich mit dem Zustand seines Innern zu befassen. Welch eine Lebensaufgabe dies! Da alles in die Ordnung zu bringen, reicht des Menschen Kraft und Weisheit nicht aus. Aber dies bleibt seine erste Pflicht sich selbst gegenüber. Wie das Innere so das Äußere, wie die Quelle, so der Strom, wie das Herz, so das Leben. Wie nöthig ist es für alle zu beten: „Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.“ Wo die Selbstprüfung, die Losagung von der Sünde, die Umkehr zu Gott, die Buße über vergangene Uebertretung, der Gehorsam des Herzens zu Gott, wo diese Arbeit

recht in der Furcht des Herrn gethan wird, da bleibt auch der äußere gottwohlgefällige Lebenswandel nicht aus. Der Mensch wird vermögend sein in großer Beziehung dem hohen Lebenszweck Gott und seinen Mitmenschen gegenüber gerecht zu werden. Er soll auch auf seinen Leib acht haben. „Habe acht auf dich selbst.“ Denselben ordentlich zu pflegen, wozu auch der Apostel ermahnt, ist keine kleine Aufgabe. „In einem gesunden Leibe, wohnt auch eine gesunde Seele“ hat viel Wahres für alle. Die Seele kann sich nur durch den Leib kund thun. Den Leib kann man leicht beschädigen. Ein ausschweifendes, unmäßiges Leben untergräbt dessen gesunder Zustand—kurz, die Sünde ist sein Verderben. Mancher hat das schon erfahren und viele beweisen ihren leiblichen Ruin, aber es ist zu spät. Mäßig, ja mäßig soll der Mensch sein und was ihm Schaden kann, soll er entschieden meiden.

Er soll seine Aufmerksamkeit auf seine intellectuelle Ausbildung richten, dazu gibt es heutzutage Gelegenheit die Fülle. Er ist ausbildungsfähig. Also hat ihn der Allschöpfer ins Dasein gebracht. Die Geistesbildung zu vernachlässigen, ist Verjämmeriß und Unterlassung einer der haupt Aufgaben des Lebens. Alle können es nicht gleich weit bringen in dieser Beziehung, denn alle haben dazu nicht die nöthige Gelegenheit noch Anlagen. Doch wozu das vom Herrn empfangene Pfund, wenn nicht mit demselben zu wuchern? Wie erhaben ist doch diese Arbeit, ihre Mühe lohnt sich reichlich in vielen Beziehungen! Der Geist des Menschen ist fähig, das sieht man täglich, hat es vielleicht schon erfahren, für die Entwicklung im Bösen, und wie gar leicht scheint das für ihn, mithin ist er auch entwicklungsfähig für das Gute. Lehteres ist des Menschen Aufgabe, mit welcher er sich durch's ganze Leben befassen kann. Die Lebensaufgabe schließt noch weiter Vieles in sich, wollen jedoch hier abbrechen. Also die Befehrung des Herzens zu Gott, die rechte Pflege des Leibes, die Ausbildung des Geistes, für welche der liebe Gott durch allerlei Mittel reichlich Sorge getragen hat, welche, wenn der Mensch sie richtig zu seinem persönlichen Nutzen ausbeutet, ihn befähigen, seine Lebensaufgabe Gott und den Mitmenschen gegenüber zu lösen.

Möge Jedes mit einem Gefühl der Verantwortlichkeit, doch auch Freundschaft fragen. „Herr was willst du, daß ich Ihn soll?“

Christi Himmelfahrt.

Auszug einer Predigt auf Himmelfahrt
Text: Ev. Marci 16, 19.

Von J. P. S.

Einleitung: Das Leben Christi war das merkwürdigste und ereignisvollste das je auf Erden verlebt wurde. Es war ein Leben lange von den Patriarchen und Heiligen erwartet — von den Propheten verheißen durch Bilder vor gestellt — und in der Zülle der Zeit erschienen. Wir können nicht an große Charaktere denken, ohne einen Blick auf ihr Ende zu werfen. So bei Christo. Sein Ende auf Erden war siegreich und herrlich.

Der Text gibt uns Anlaß zu betrachten:

I. Die Zeit der Himmelfahrt Christi.

Nach Zeitrechnung war es vierzig Tage nach der Auferstehung und zehn Tage vor der Auszuehung des hl. Geistes. Die Worte der Betrachtung sagen: „Nachdem er mit ihnen geredet hatte.“

1. Nachdem die Apostel durch die verschiedenen Erscheinungen und Unterredungen von seiner Auferstehung wirklich überzeugt waren.

2. Nachdem er ihnen wegen ihres Unglaubens einen persönlichen Verweis gegeben hatte Vers 14. Unglaube setzt zum Vorans, eine Thatsache die Anerkennung verdient — Beweise zur Bestätigung der Thatsache — und Zweifel gegenüber, oder Mißachtung solcher Beweise. Dies war der Jünger Verhalten gegenüber der Auferstehung gegenüber. Ist die Auferstehung nichts, so ist unsere Predigt und unser Glaube eitel. 1. Cor. 15, 14.

3. Nachdem er seinen Jüngern seinen großen Auftrag erteilt hatte. „Gehet hin“ u. s. w. Vers 15. Das Evangelium ist passend für alle Verhältnisse der Menschen. Es ist bestimmt zum Nutzen aller Menschen.

4. Nachdem er sie unterwiesen und getröstet hatte. Vers 19. Sie bedürften der Belehrung und Aufmunterung.

II. Die Art und Weise der selben.

„Ward er aufgehoben gen Himmel.“

Lucas sagt: „Schied von ihnen, und fuhr auf gen Himmel“ Luc. 24, 51.

1. Er fuhr auf durch seine eigene Kraft. Ps. 68, 19; Eph. 4, 8–10. Bei seinem Tod gab Er sein Leben, bei seiner Auferstehung verließ Er das Grab, hier fuhr Er ^{was} vermittelt der Gewalt die ihm gegeben war. Matth. 28, 18. Nicht mit feuerigen Rossen und Wagen wie Elias.

2. That er dieses öffentlich. Bei Tag, auf einem Berg. Nicht auf unsichtbare, sondern auf sichtbare Weise. Nicht durch Verblendung, sondern hoch in den Lüften sahen die Jünger, wie ihn eine Wolke aufnahm. Diese Wolke war das sichtbare Zeichen der Gegenwart Gottes, des Vaters. Der Wagen Gottes ist viel tausend mal tausend.“ Ps. 68, 18.

3. Fuhr er auf vor vielen Zeugen. Seine Jünger schauten ihm nach und verkündigten es später. Sie schauten ihm nach, wie wir oft unsern lieben Freunden nachschauen, wenn sie von uns reisen oder durch den Tod vor uns hingehen. Schauen oft in die Richtung in welche sie gegangen, auch wenn wir sie nicht mehr sehen können.

4. Läßt er seine Himmelfahrt sogleich durch himmlische Boten bestätigen Ap 1, 10. 11. Bei allen Hauptbegebenheiten im Leben des Herrn gaben die Engel Zeugniß — Geburt, Auferstehung, Himmelfahrt. Nach der Versuchung dienten sie ihm und im schweren Kampf in Gethsemane stärkte in ein Engel.

III. Seine nachherige Stellung.

„Und sitzt zur rechten Hand Gottes.“

1. Dieses ist die höchste Stellung im ganzen Unwerthum. Er ist über Alles erhoben.

2. Er sitzt als Regent — regiret über Alles. Auch ist dieses der Gnadenthron, wohin unsere künftigen und ertreten Gebete aufsteigen und Erhörung finden.

3. Er sitzt zur Rechten als Held. Er ist der Ueberwinder aller Feinde — böser Menschen, Teufel, Tod und Hölle.

4. Sitzt er auch als Richter. „Denn wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ 2. Cor. 5, 10.

Schluss: 1. Christus hat sein Werk auf Erden siegreich vollendet.

2. Hat er die menschliche Natur durch seine Erniedrigung hoch geachtet. Phil. 2, 6–11.

3. Ist er um unserwillen erhöht (Ebr. 9, 24) und hat durch seine Verheißungen uns seine Gegenwart und seinen Trost versichert, sowie auch eine herrliche Zukunft in Aussicht gestellt. Matth. 28, 20; Off. 3, 21.

Vermächtnisse.

Vermächtnisse erhalten während des letztvergangenen Konferenz-Jahres für die Canada Konferenz Missions-Gesellschaft: Durch Rev. J. P. Hauch von den Erben des verstorbenen Rev. Franz Herlan, \$200.00. Rev. G. F. Haist von dem verstorbenen John Ray, \$100.00 und Bernhardt Rubesiki, \$50.00.

L. S. Wagner,
Schatzmeister.

Bericht der Committee über Sabbath und Mäßigkeit.

Sabbath.

Wir betrachten den Sabbathtag sowie die richtige Heilighaltung desselben als göttliche Verordnung, zum Gedeihen des echt bürgerlichen Staatslebens, gesegneten Familienlebens und zum Gedeihen der Kirche unumgänglich notwendig. Wir freuen uns und sind dankbar zu Gott, daß wir in Canada eine so gute Sabbatthfeier haben, als man sie irgendwo finden kann, sind aber überzeugt, daß sie nach streng biblischen Sinne noch besser sein sollte, um den vollen Segen der echten Heilighaltung, auch den Verheißungen Gottes, recht theilhaftig zu werden, zum besseren Gedeihen des Staatsbürgerlichen- und Familienlebens und zur Beförderung des Reiches Gottes; daher beschloffen:

1. Daß wir alle unsere Glieder mit Ernst ersuchen, eine strenge Heilighaltung des Sabbathtages, nach unserer Kirchenordnung und dem Willen Gottes zu beobachten.

2. Daß jeder Prediger über dieselbe auf allen Bestellungen durchs Jahr wenigstens einmal predigen soll.

3. Daß wir alle Anstrengungen, die in unserm Lande gemacht werden, eine

noch vollständigere Heilighaltung des Sabbath's herbeizuführen, unterstützen wollen.

Mäßigkeit.

Die Beförderung der Mäßigkeit ist eine Pflicht, welche uns Gott der Herr auferlegt, und welche wir als Kirche auch anerkennen, darin fest und entschieden zu stehen und mit allem Ernst gegen das nach Leib und Seele ruinirende Uebel zu kämpfen. Auch freuen wir uns, daß die Gesetze immer strenger werden, nach ihrer Tendenz die Prohibition immer näher herbeizuführen und blicken hoffnungsvoll in die Zukunft, daß dieselbe bald hergestellt sein wird, so erneuern wir hiermit, als Canada Conferenz der Ev. Gemeinschaft, unsere Beschlüsse diesbezüglich. Erstens wollen wir mit allem Ernst und aller Entschiedenheit diese wichtige Sache mit Wort und That suchen zu befördern. Auch ist es unsere Ansicht, daß wir als eine Conferenz in den Allianz-Versammlungen der Mäßigkeitssache mehr Einfluß gebrauchen und Mithilfe leisten sollten und alle guten Maßregeln, die etwa getroffen werden mögen, der Unmäßigkeit Einhalt zu thun, zu unterstützen. Wir hoffen und beten, daß der Herr doch bald die Zeit kommen läßt, da die Trunksucht und Unmäßigkeit ein Ende haben wird.

Auch wünschen wir den Gebrauch des Tabaks zu verüben. Wir danken Gott, daß keiner von unseren Predigern ein Tabakgebraucher ist, und rufen unseren Gemeinde-Gliedern zu, uns in diesem Stück nachzuahmen.

Indem der allgemeine Liquor- und Opiumhandel in den heidnischen Ländern, als Afrika, Indien, China, Japan &c., dem Volk in Allgemeinen und der heiligen Missionsfache unermesslich schädlich ist, so betrachten wir es als unsere Pflicht, darüber unsere Entrüstung auszusprechen, indem wir denselben als höchst schädlich und einem christlichen Volke ganz unwürdig betrachten.

Beschlossen, daß wir die Evangelische Allianz von Canada in ihrem Bestreben, diesen Handel zu unterdrücken, unterstützen wollen.

Da eine W. C. T. U. in unserem Lande besteht, so erkennen wir dieselbe an, schätzen ihre gesegnete Arbeit und ersuchen hiermit die Schwestern unserer Kirche, sich so viel als möglich derselben anzuschließen, und versichern ihnen unsere Mithilfe.

Biographie von Schw. Mary Meyer.

Unsere theure Schwester im Herrn, Mary Meyer, geborene Hoover, Gattin von Br. F. Meyer, Prediger in der Canada Conferenz, starb selig im Herrn,

am Mittwoch den 9. April '90 zu Arnprior, Newfrew Co., Ont.

Schw. Meyer wurde den 27 Januar, 1856 in Rainham Tp., Haldimand Co., geboren; sie bekehrte sich lebendig zu Gott in ihrem 14. Lebensjahre unter der Wirklichkeit von Br. C. Steuernagel und empfing bald darauf die christliche Taufe. Sie verehelichte sich mit ihrem nun trauernden Gatten den 3. Mai 1883 und theilte dann mit Hingebung und Opferwilligkeit die Freuden und Leiden des Predigerlebens auf verschiedenen Arbeitsfeldern, nennlich auf Maitland Mission drei Jahre, Pembroke Mission zwei Jahre und Arnprior Mission zwei Jahre, wo es dem lieben Gott gefiel, kurz vor der Conferenzzugung, sie durch den Tod aus der Arbeit zur Ruhe abzurufen und zu sich zu nehmen. Vor ihrem Abscheiden äußerte sie ein starkes Verlangen, dieses Thal der Leiden zu verlassen und bei Christo zu sein, so wie ihre seligen Vorgegangenen in der besseren Welt anzutreffen. Ihr Scheiden verursachte große Trauer und erweckt tiefes Mitgeföhl für den lieben Bruder. Sie war ihm in Wahrheit eine treue Gehilfin. In Stunden der Trübsal hatte sie für ihn Aufmunterung und Trost; im Leiden war sie geduldig und vertrauensvoll. Das letzte Lied das sie noch mit ihrer letzten Lebenskraft gesungen hat, welches sie auch befaß, beim Begrabniß zu singen, war das schöne Lied. „Das obere Vaterland.“ Dieser Wunsch ist nun erfüllt. Ihre Krankheit war Leberleider, welches endlich zu Gelbucht überging; zuletzt kam noch die Wasserucht hinzu, welche ihrem Leben ein Ende machte. Alter: 34 Jahre, 2 Monate, und 12 Tage.

In Arnprior wurde ein Trauergottesdienst abgehalten, wo Br. W. F. Braum über Jes. 3, 10. eine Predigt hielt und Rev. S. J. Hughes von der Methodistischen Kirche mit einer englischen Rede folgte. Br. Meyer brachte die irdische Hülls der Verstorbenen nach Alsfeldt, Grey Co., Ont., dem Wohnorte seiner Eltern, wo am 13. April die Beerdigung stattfand. Schreiber dieses hielt eine Leichenrede über Psalm 17, 15. Br. F. S. Spies folgte in der englischen Sprache. Die Brüderprediger J. A. Schmitt und L. Wittich nahmen auch am Gottesdienst Antheil. Sie hinterläßt nebst trauerndem Gatten noch einen Bruder; Eltern und zwei Geschwister waren ihr vorangegangen. Ein Stiefvater, eine Anzahl Stiefgeschwister und viele Verwandte betrauern ihr frühes Hinscheiden. Wie wohl wird die Ruhe sein nach jahrelangem Leiden! Tröste und stärke der Herr unsern lieben Bruder in dieser schweren Heimjuchung, und gönne er Allen ein frohes Wiedersehen!

M. S. Wing.

Gestorben.

Matth. Tada Jakob Werner starb am 9. Mai 1890, in New Hamburg, Ont., im Alter von 74 Jahren, 1 Monat und 4 Tagen. Am Tag vor seinem Ende war er noch munter und gesund und war im Begriffe mit Pferd und Wagen auf einen Ausflug zu gehen. Das Unglück durch und schlenberte ihn mit Gewalt wider einen Telegraphenmast, wodurch sein Bein drei Mal gebrochen und er sonst noch beschädigt wurde, so daß er den nächsten Morgen um 3 Uhr verschied. Br. Werner war gebürtig aus der Schweiz und kam im Jahr 1837 mit seinen Eltern und Geschwistern in diese Gegend, wo er sich zu Gott bekehrte und eins der ersten Glieder unserer Kirche wurde und desselben anhing bis an's Ende. Sein schneller Tod ist eine traurige Ueberraschung für uns alle, allermeist aber für seine Familie. Er hinterläßt eine weisetrübte Wittwe, vier Söhne, vier Töchter, 8 Enkel, 1 Nrenkel, 6 Brüder 3 Schwestern und andre Verwandte kein Abcheiden zu betrauern. Der, dessen Hand alle unsre Schicksale wunderbar lenkt, sei ihr Trost und bringe sie im besseren Leben wieder zusammen! D. Kreh.

Paul. Vater Heinrich Kautz erblickte das Licht dieser Welt im Jahre 1817 in Hesse darmstadt, Deutschland, reiste als lediger junger Mann nach Amerika vor ungefähr 30 Jahren, und ließ sich in New Hamburg, Waterloo Co., Ontario, nieder. Er bekehrte sich bald darauf zu Gott, schloß sich unserer Kirche an, blieb Gott und der Kirche seiner Wahl getreu bis an sein heiliges Ende. Er übte auch einen guten Einfluß aus in der Gemeinde, begleitete abwechselnd folgende Reiter: Klaffhüter, Beirahner und Missions Präbent, bis es ihm sein Alter nicht mehr gestattete, ein Amt zu bekleiden. Er nahm überhaupt reges Interesse am Gelingen des Werkes Gottes, und am Wohlergehen seiner Kirche. Er verheiratete sich mit seiner nancenen Gattin, Catharina Trider im Jahre 1845, lebten in friedlicher und gesegneter Ehe bei 45 Jahren, aus welcher Ehe 11 Kinder entprohien sind. Er zog nach Hay vor in caefähr 34 Jahren, starb zu Reich in seiner Wohnung den 15 März, 1890, im Alter von unneifähr 73 Jahren. Krankheit woran er 7 Monate zu leiden hatte und seinem Leben ein Ende machte war ein erotisches Halsleiden. Er trug aber sein Leiden in Gehuld, mit einer lebendigen Hoffnung süres ewige Leben. In seinem letzten Willen bedachte er die Canada Conferenz, Missionsgesellschaft mit \$50, Deutschland Mission \$50, Japan \$50, und die Waisenanstalt mit \$50. Er hinterläßt eine betagte trauernde Wittwe, 4 Kinder, 3 Söhne und eine Tochter (alle Glieder unserer Kirche—Söhne sind Klaffhüter) 9 Kindeskin der, ein Bruder nebst andern Aremden. Sie ben Kinder gungen ihm voran in die himmlische Welt. Die Gemeinde verlor an ihm ein werthes Glied, die Gattin einen treuen Gatten die Kinder einen sorgenden Vater für ihr Wohlergehen, aber unser Verlust ist jeun e. u. et Gewinn. Geiß uns der Herr zu einem j. hen Wiedersehen! Th. Hauch.

Postla...-Adressen der Prediger der Canada Conferenz.

- Bischof A. J. Gisher, 745 Jackson Straße, Chicago, Ill.
- S. Heiminger, 1835 East Madison Avenue, Cleveland, Ohio.
- Ferberich, W., New-Hamburg, Ontario.
- Brand T. H., Diemerton, "
- Braum, G., Wildman, "
- Braum, G. F., North Amherst, Ohio.
- Braum, G. F., Pembroke, "
- Bolender, C., New Hamburg, "
- Bean, G. W., Rockingham, "
- Clemens, W., Elmwood, "

Dierlamm, F., St. Jacobs,	Ontario
Dippel, D., Elmira,	"
Eby, Elias, Morrisson,	"
Kintbeiner, G., 146 Market Str., Hamilton,	Ontario.
Kintbeiner, E. G., Midgewille,	Ontario.
Orab, S. C., 40 Stratford Str., Stratford,	Ontario.
Grass, W. M., Golden Vale,	Ontario.
Granzbach, J. H., Plattsville,	"
Höbel, A., Wenschee,	"
Haus, G. A., Zürich,	"
Haus, H. J., Wespeler,	"
Haus, Th., Gowansstown,	"
Haus, J. B., Berlin,	"
Knechtel, S. N., Waterloo,	"
Kreh, D., New-Hamburg,	"
Krupp, S., Lausford,	"
Litt, J. G., South Cayuga,	"
Maurer, W., Hanover,	"
Meier, F., Sebringville,	"
Morlock, J. C., Benn Miller,	"
Moyer, S. N., Sebringville,	"
Moyer, H. D., Wisnarc,	"
Ortwein, J. W., Piskowel,	"
Rieder, D., Sebringville,	"
Schmidt, W., Berlin,	"
Schmidt, H. G. C., Kenyrior,	"
Schmitt, J. A., Nisfeldt,	"
Schwandt, W., Williamsford,	"
Schwarz, W. A., Port Egin,	"
Spies, G. A., Cleveland, Ohio.	"
Spies, A. S., Williamsford,	"
Stähler, Joh., Eagle,	"
Stähler, Chr., Crediton,	"
Schwalm, J. R., Nye,	"
Thomas, H. A., Milverton,	"
Umbach, Joh., New-Hamburg,	"
Umbach, S. L., Kaperville, Ill.	"
Wagner, F. H., Campden,	"
Werner, H., Rodney,	"
Wing, M. L., Berlin,	"
Winkler, Ph., St. Jacobs,	"
Wittich, L., Rodney,	"
Wilhelm, J., Golden Vale,	"
Wenni, J. T., Waterdown,	"
Yäger, W. J., Dashwood,	"

W. H. NASH,
Agent und Schätzer
— für —
Grundeigentum.
Aufrichtiger Handel und prompte Beforgung der Geschäfte eine Specialität.
Toronto und Mimico Grundeigentum am vortheilhaftesten,
ergibt von 10 bis 75 Procent.
Wer eine profitliche Geldanlage machen will, wende sich sofort brieflich oder persönlich an:
W. H. Nash,
Telephone 1080. 429 Spadina Ave.,
Toronto, - - Ont.

Die Granthematifche Heilmethode.
(auch Baunfheidismus genannt.)
Sichere Heilung für alle Krankheiten.
Sowohl bei frisch entstandnen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trost geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Ärzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und vonne Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16te Auflage, 320 Seiten stark.) niedergelegt.
Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt.
John Linden,
Spezial-Arzt der Granthematifchen Heilmethode,
Letter Dracer W. Cleveland, Ohio
Office, 391 Superior Str., Cde Bond.
Wohnung, 948 Prospect Straße.
Man hüte sich vor Fälschungen und falsche Propheten.
Rev. J. A. Schmitt, Nisfeld, Ont., hat meine Heilmittel zum Verkauf an Hand.

Photographien.
Was Jedermann will,
Was Jedermann bekommt,
ist
Ein Bild erster Klasse
in der
Waterloo Gallerie.
Ich danke den Lesern dieses Blattes für ihre liberale Unterstützung bisher, und beabsichtige dieselbe zu verdienen in der Zukunft.
Babies taken to perfection.
E. W. Edwards.

J. L. Weidmann,
— Händler in —
Bücher!
— auch —
Aussteller von Heirathskreisen.
Ich möchte hiermit meinen Dank aussprechen für die liberale und allgemeine Unterstützung in den vergangenen 17 Jahren, auch weiter bekannt machen, daß ich die Canadianische Agentur der Evangelischen Gemeinschaft zu Cleveland, Ohio, nicht länger zu behalten gedenke. An den Vätern, die ich noch an Hand habe, wird den Predigern ein circa Rabatt erlaubt.
Post-Office,
St. Jacobs, Waterloo Co., Ont.

Gehst zu
GEO. SEILER,
— für billigste und beste —
Photographien.
American Block, Berlin.

Pianos! Orgeln!
Dominion Pianos, Mendelsohn Pianos.
„Dieses ist ein Zeitalter des Fortschritts, in welcher diejenigen, die mit der Zeit in Erfindungen und Verbesserungen fortschreiten, den ersten Rang einnehmen vor älteren und langameren Unternehmungen. Die Mendelsohn Piano Co. liefert einen glänzenden Beweis von dieser Aussage.“—Globe, Toronto.
Dominion Orgeln!
C. J. ARTHUR & CO., BERLIN, Ont.

W. S. Becker & Co.,
(Früher J. Bingham)
Händler in
Büchern, Schreibmaterialien, usw.
Große Auswahl von
Deutschen Büchern
preis auf Hand.
Bestellungen werden prompt besorgt.
Berlin, - - - Ont.

Waterloo Möbelfabrik.
Wegenast & Co.
Große Auswahl von allen Arten Möbeln,
Große Auswahl in Lumber
für Bauzwecke vorrätzig.
— Ebenfalls Schindeln und Lätteln. —
Unter Zusicherung schöner und dauerhafter Arbeit, billiger Preise und reeller Bedienung, bitten wir das Publikum um eine Fortdauer, der uns in der Reihe von Jahren, zu Theil gewordenen liberalen Unterstützung.
Wegenast & Co.
Waterloo, Januar, 1890.

SIMON YOST,
Händler in
Groceries, Töpfer- und Glaswaaren.
Eine große Quantität Zucker auf Hand. Zucker schlägt auf! Jetzt ist die Zeit zum Einkäufen.
Simon Yost, Neben der Post Office, = = = = Berlin, Ontario.